

Lissaer Tageblatt

Beitung für den Landgerichtsbezirk Lissa

umfassend die Kreise:

Lissa, Fraustadt, Rawitsch, Gostyn, Schmiegel, Kosten

Mit der Gratisbeilage „Blätter und Blüten“

Bernspracheranschluß Nr. 1.

Verantwortlicher Redakteur: Erich Wittig, Lissa i. P.

Telegr.-Adresse: Tageblatt Lissa.

Nr. 208

Bezugsspreis für ein Vierteljahr mit Bringerlohn 1,50 M. und durch die Postanstalten bezogen 1,65 M.

Donnerstag, den 6. September

Anzeigenpreis für die fünf-gesp. Zeile 15 Pf., für auswärts 20 Pf. Reklame-Zeile 40 Pf. — Nachweisgebühr 20 Pf.

1917

Deutsches Reich.

Berlin, den 5. September 1917.

(Ein Beileidstelegramm des Kaisers.) Der Kaiser hat an die Hinterbliebenen seines ehemaligen Lehrers, des verstorbenen Geh. Regierungsrats Dr. Friedrich Heußner in Kassel folgendes Beileidstelegramm richten lassen:

„Großes Hauptquartier, 3. September. Seine Majestät der Kaiser und König nehmen an dem Hinscheiden Ihres Herrn Vaters, Allerhöchst Ihres einstigen Lehrers, des früheren Direktors des Königlichen Friedrich-Gymnasiums, Geh. Regierungsrat Dr. Heußner, herzlichen Anteil. Seine Majestät gedenken gern der Verdienste des von Allerhöchst Ihr besonders geschätzten trefflichen Gelehrten und Pädagogen und sprechen Ihnen und den übrigen Hinterbliebenen des Entschlafenen Allerhöchst Ihr wärmstes Beileid aus. Auf Allerhöchsten Befehl: gez. Geh. Kabinettsrat von Valentini.“

(Vom Kaiser.) Seine Majestät der Kaiser empfing gestern den Erzherzog Carl Albrecht nach seiner Reise an die Westfront sowie den türkischen Marineminister Djemal Pascha. Seine Majestät verlieh dem Letzteren den Orden Pour le mérite. Ferner nahm Seine Majestät die Meldung des stellvertretenden Militärattachés in Haag Major von Schweidnitz entgegen.

(König Friedrich August an der Ostfront.) Wie die sächsischen Regierungsblätter berichten, ist König Friedrich August am Montag nachmittag nach dem östlichen Kriegsschauplatz gereist.

(Der Kanzler über die Schuld am Kriege.) Der Reichskanzler hatte den Direktor von Wolff Telegraphischem Bureau Herrn Dr. Manisler empfangen. Ueber seine Meinung zu den Enthüllungen aus dem Suchomlinow-Prozess befragt, äußerte sich der Kanzler wie folgt:

Nicht Deutschland ist es gewesen, sondern eine Militärpartei, die den russischen Zaren umgab, und die sich im Banne von Frankreich und England befunden hat. Der deutsche Kaiser, der vor dem Kriege, namentlich auch Rußland gegenüber, bei jeder Gelegenheit deutlich seinem eigenen Friedenswillen und dem des deutschen Volkes Ausdruck gegeben hat, ist von den Ereignissen, wie allgemein bekannt, auf seiner Erholungsreise nach den nordischen Ländern überrascht worden. Bis zum letzten Augenblick hat er in seinem Telegrammwechsel mit dem Zaren und dem englischen Könige die ernstesten und eindringlichsten Versuche gemacht, im Sinne des Friedens zu wirken. Der Schwerpunkt der neuen Enthüllungen liegt darin, daß der Zar, der über Krieg und Frieden zu entscheiden hatte, durch die Bemühungen des deutschen Kaisers auch in der Tat zu der Ueberzeugung gelangt war, daß Deutschland den Krieg nicht wollte.

Am Schluß seiner Ausführungen sagte der Kanzler: Nichts anderes als der fesselhafte Wille feindlicher verbrecherischer Kriegstreiber hat uns in den blutigen Verteidigungskampf um Leben und Freiheit hineingezwungen. An dieser durch Suchomlinow und Januschewitsch jetzt erneut bekräftigten geschichtlichen Wahrheit kann keine amerikanische Note etwas ändern. Und ebensowenig wird eine solche Note auch unseren festen Willen erschüttern, in treuer Gemeinschaft zwischen Krone, Regierung und Volk das Kriegsziel zu erkämpfen, für das unsere Helden nun schon mehr als drei Jahre lang ringen und bluten: die Wahrung unseres heiligen Rechts auf Deutschlands Unverletzlichkeit und auf die Freiheit seiner gesicherten friedlichen Weiterentwicklung.

(Hindenburg über die Bedeutung eines guten Friedens.) Auf das Treugelöbdis des Verbandes der Handelschützen und Rabattparvereine Deutschlands anlässlich seiner von 600 Teilnehmern besuchten 3. Kriegstagung (15. Verbandstag) an Hindenburg ging aus dem Großen Hauptquartier folgendes Antworttelegramm ein:

Herzlichen Dank für den Gruß aus Schwabens Hauptstadt. Ein guter Friede bedeutet gesicherte Zukunft für alle Erwerbstätigen. Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

(Auszeichnung Ludendorffs für Riga.) Seine Majestät der Kaiser verlieh dem General Ludendorff anlässlich der Einnahme von Riga das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern.

(Der Eroberer Rigas.) General v. Hutier, hat vor dem Kriege die 1. Garde-Division in Berlin befehligt. Am 22. Dezember 1912 war er Generalleutnant geworden, während des Krieges rückte er zum General der Infanterie auf. Im Oktober vorigen Jahres erhielt er den Orden Pour le mérite. Die Vorfahren des Generals v. Hutier waren, wie schon sein Name besagt, Franzosen. Sein Großvater Jean Hutier starb 1864 als Kaiserlich französischer Kapitän. Sein Vater trat in preußische Dienste und wurde als Major und Kommandeur des 9. Pionierbataillons am 16. Juni 1870, also kurz vor Ausbruch des Krieges, geadelt.

(Einführung des neuen Münchener Erzbischofs.) In München fand Sonntag, wie von dort gemeldet wird, die Einführung des neuen Erzbischofs Dr. von Faulhaber mit rein innerkirchlichen Feierlichkeiten statt.

(Fliegerlos.) Der Fliegerleutnant Egon Koenemann ist im Luftkampf am 22. August im 21. Lebensjahr gefallen.

(Die Frontreisen der Parlamentarier.) Ueber die parlamentarischen Reisen an die Front erfährt die „Freis. Ztg.“ noch, daß zwei Reisen voraussichtlich nach dem Westen und zwei nach dem Osten gehen. Es sollen demgemäß von den teilnehmenden Parlamentariern vier Gruppen gebildet werden zu je acht Herren. Die Reisen werden acht Tage dauern und zwischen dem 6. und 20. September stattfinden.

(Preß-Zentralstelle bei der Reichskanzlei.) Der Reichskanzlei wird eine Zentralstelle des Pressedienstes beigegeben werden, deren Leitung der frühere Wirtziger Landrat von Braun, der bisherige Leiter der Nachrichtenstelle im Reichsamt des Innern, übernehmen wird.

(Die Freisinnigen und die Ministerposten.) In einer Besprechung der Abgeordneten der Fortschrittlichen Volkspartei in Berlin ergab sich ein Einverständnis darüber, daß kein Mitglied der Fraktion ohne vorherige Rücksprache mit der Fraktion ein Staatsamt übernehmen wird.

Siegreich vorwärts nordöstlich von Riga!

Dünamünde geräumt!

Berlin, 4. September. Amlich. Abends.

Im Westen auslebende Gefechtstätigkeit.

Im Osten wurden die Russen über die Kuländische Na zurückgeworfen. Dünamünde ist vom Feinde geräumt.

Dünamünde ist die russische Feste am Ausgang der Düna in den Meerbusen und an der Kurländischen Na und hat über 70 000 Einwohner. Besonders wichtig war Dünaburg erst, als 1850—53 hier in der Bolderaa ein Winterhafen für Schiffe von 5 Meter Tiefgang angelegt wurde, während es für nach Riga fahrende Schiffe nur einen Tiefgang von 3 Meter gibt. Die Festung ist seit 1710 russisch.

Die Einnahme von Riga.

Berlin. Der deutsche Vorstoß gegen Riga war von den Russen seit längerer Zeit erwartet. Sie fühlten sich jedoch durch die weiten Sümpfe, die die Stadt im Westen schützen und der breiten von sanddurchsetzten Sumpfsüßern eingefakten Düna-Strom vor jeder deutschen Ueberraschung vollkommen sicher. Ueberdies waren starke russische Kräfte an dieser Front zusammengezogen. Allein in dem Brückenkopf auf dem westlichen Düna-Ufer und den östlich anschließenden Stellungen standen etwa 15 Infanterie-Divisionen und eine Kavallerie-Division. Noch am 31. August war man in Riga bis in die späten Abendstunden vollkommen ruhig. Das Theater spielte wie gewöhnlich. Unter der Zuschauermenge befanden sich zahlreiche Offiziere, wahrscheinlich auch der Oberkommandierende selbst.

Bereits am 25. August hatte der Spezialkorrespondent der „Daily News“ aus Petrograd einen ausführlichen Bericht über die bevorstehende deutsche Offensive an der Rigauer Front gedruckt, in dem er schrieb, daß bisher keinerlei Anzeichen vorlägen, daß die Deutschen auch nur den geringsten Erfolg erreichen würden. War man auch so auf eine deutsche Aktion vorbereitet, so wurde man dennoch durch Ort, Stunde und die Wucht, mit der sie einsetzte, vollkommen überrascht.

Am Morgen des 1. September machte heftiges Artillerie- und Minenwerfer-Feuer die russischen Stellungen sturmreif. Unter seinem Schutze setzte die deutsche Infanterie zwischen Borkowich und Dünhoff über den Strom. Noch im feindlichen Feuer wurde mit dem Brückenbau begonnen. Nach kurzer Zeit waren drei Brücken über die dreihundert Meter breite Düna fertiggestellt, über die unverweilt starke Truppenkörper auf das Nordufer des Flusses drangen, bis an den kleinen Jaegel vorstießen und sich hier festsetzten. Die Russen gingen sofort von Riga aus zum Gegenangriff über. Verzeifelte Angriffe rücksichtslos eingesetzter Regimente folgten einander. Allein trotz aller Blutopfer gelang es nicht, die deutschen Truppen, die sich zähe an den gewonnenen Boden klammerten, wieder zu werfen.

Weiteres Vordringen ließ die Deutschen schon am 2. September den großen Jaegel erreichen und am 3. September konnte die große von Riga nach Wenden führende Straße unter wirklames Feuer genommen werden. In wider Haft drängten wir die russischen Massen nach Nordosten, während ihre todesmutigen Nachhutten zwischen den Seen und Sümpfen verzweifelt Widerstand leisteten.

Allein, das Schicksal Rigas war besiegelt. Am 3. September, 11 Uhr vormittags, drangen die Deutschen von Südosten und Westen in die Stadt ein. Zwar war die eiserne Brücke über die Düna gesprengt und die Holzbrücken sämtlich verbrannt; zwar brannten die Bahnhöfe und die Fabriken an beiden Düna-Ufern, allein die Russen hatten infolge des über alle Begriffe raschen und entschlossenen deutschen Vordringens keine Zeit gehabt, die Stadt planmäßig zu plündern und zu

(200 000 Mark für kriegsbeschädigte Angestellte und Kriegshinterbliebene.) Die Schnellpressenfabrik König und Bauer in Zell bei Würzburg stiftete 200 000 Mark für die Angestellten, die im Kriege beschädigt oder verwundet wurden, sowie für die Witwen und Hinterbliebenen.

(Wahlreform in Sachsen?) Die sozialdemokratische Fraktion der Zweiten sächsischen Kammer hat eine Interpellation eingebracht, in der sie die Regierung fragt, ob sie, dem preußischen Beispiel folgend, das allgemeine und gleiche Wahlrecht in Sachsen einzuführen gedenke.

(Kohlenversorgung der Städte.) Die Kohlenversorgung der Städte wurde in einer Zusammenkunft Dr. Helfferichs, des Unterstaatssekretärs Dr. Schwander und des Reichskommissars für Kohlenversorgung Geheimrats Stuz mit einer Abordnung des deutschen Städtetages eingehend besprochen.

Die in die Hände der Deutschen gefallene Beute läßt sich zurzeit noch nicht ziffermäßig erfassen. Deutsche Truppen aller Stämme sind an dem glänzenden Unternehmen beteiligt. Auch die Kavallerie ist dabei wieder der Eigenart ihrer Waffe entsprechend verwendet worden. Die Truppen sind noch überall im Vorgehen. Von der See her griff die deutsche Marine wirkungsvoll in den Kampf ein. Auf dem westlichen Düna-Ufer erfolgte noch am 3. September die Annäherung an Dünamünde, dessen westlicher Teil alsbald besetzt wurde. Alle Versuche der Russen, durch wiederholte Gegenangriffe den Kampfesmut und den Schneid der deutschen Truppen zu lähmen, scheiterten. Der deutsche Angriffsplan wurde ohne Abweichung durchgeführt.

Die Mitwirkung der Marine.

Berlin. Wie verlautet, sind im Rigaischen Meerbusen deutsche Marinestreitkräfte, vor allem Unterseeboote auf der Wacht, um ein Entkommen russischer Truppen auf dem Seewege zu verhindern. So arbeitet auch in diesem Falle Land- und Seemacht Hand in Hand.

Die Russen über den deutschen Vormarsch.

Petersburg, 3. September. Auf dem linken Düna-Ufer westlich von Riga haben unsere Truppen sich am 2. September gegen Morgen auf eine Linie Bilderlingshof—Medem—Dalen zurückgezogen. In der Richtung auf Uexküll auf dem nördlichen Ufer der Düna haben die Deutschen am 1. und 2. September hartnäckige Angriffe gemacht, besonders an der Front Stohl—Melmuger—Strippe—Lauzin, sowie an der Mündung der Oger. Am 2. September gegen Abend gelang es den Deutschen unsere Stellungen am Jaegel in der Gegend von Melmuger und Strippe einzubringen. Mehrere von unseren Truppenteilen verließen ihre Stellungen freiwillig und gingen nordwärts zurück. Versuche, die Lage durch Gegenangriffe zu retten, waren erfolglos. Angesichts der so in der Gegend von Riga entstandenen drohenden Lage wurde befohlen, diese Gegend aufzugeben.

Petersburg, 3. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Offensive der Deutschen an der Front bei Riga hat am 1. September, um 7 Uhr morgens, mit einem Angriffe auf die Stellungen bei Uexküll nach mehrstündiger Vorbereitung durch Artilleriefeuer begonnen; die russischen Truppen, welche die Düna verteidigten, gingen zurück. Den Deutschen gelang es, bei Uexküll auf Brücken auf das rechte Dünaufer überzugehen, und die russische Infanterie konnte trotz glänzender Wirkung der Artillerie, welche eine der Brücken zerstörte, den Vorstoß der Deutschen nicht aufhalten. Der Feind zieht daraus Nutzen, erweitert seinen Erfolg schnell und hat begonnen, nach Norden vorzudringen. Gegenangriffe der Russen sind erfolglos gewesen.

Das deutsche Riga,

über das wir das Wichtigste bereits gestern mitgeteilt haben, wird im „Tag“ u. a. wie folgt geschildert:

„Riga ist nicht nur eine der größten und schönsten Handels- und Industriestädte des russischen Reiches, sie ist auch die reichste Stadt Rußlands. Seit Jahrhunderten, zum Teil durch Schenkungen der schwedischen Krone, erfreut sich die Stadt eines so umfangreichen Grund- und Landbesitzes, wie ihn nicht einmal Berlin aufweisen kann. Aus dem Stadthaushaltetat von 1913 ergibt sich aber auch eine glänzende Lage ihrer Finanzen, die sich in Einnahme und Ausgabe auf gegen 18 Millionen Mark stellen. Aber in dieser Stadt des wirtschaftlichen Aufschwunges mit seinen mehr als 500 000 Einwohnern, seinem gewaltigen Aus- und Einfuhrhandel von fast einer Milliarde Mark, seiner imposanten Industrie, hat auch seit jeher ein äußerst reges geistiges Leben geherrscht, das seine Nahrung fast ausschließlich aus dem alten deutschen

Neue Kämpfe am Monte San Gabriele.

Wien. Der Wiener Bericht vom 4. d. M. meldet u. a.: Der gestrige Tag verlief ohne größere Infanteriekämpfe. In der Nacht wiesen wir bei Kal und Madoni italienische Vorstöße ab. Seit heute früh sehen am Nordhang des Monte San Gabriele unsere Truppen erneut in heftigem Kampfe. Triest ist wieder von feindlichen Fliegern angegriffen worden.

Oesterreichische U-Boots-Erfolge.

Wien. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Eines unserer U-Boote, Kommandant Vinianschiffleutnant Ritter von Krapp, von einem mehrtägigen Unternehmen im Mittelmeer zurückgekehrt, versenkte in dieser Zeit 30 000 Br.-Reg.-Lo. feindlicher Handelschiffe.

Der französische bewaffnete Dampfer „Constanze“ von 2469 Tonnen Raumbelastung, mit Stückgut beladen, wurde aus einem von U-Bootjägern gesicherten Geleitzuge mit Torpedo herausgeschossen, ebenso der englische bewaffnete Dampfer „Kilwinning“, 3071 Tonnen, mit Munition an Bord. Ein weiterer etwa 8000 Tonnen großer, anscheinend englischer Dampfer, und der englische bewaffnete Dampfer „Maita“, von 3700 Tonnen, wurden aus einem durch Fischdampfer gesicherten Convoy, nachdem dieser durch Feuergefecht vertrieben worden war, mit Torpedoschuß in die Tiefe gesenkt. Als letzte Beute fiel dem U-Boot ein unbekannter bewaffneter Dampfer von 10 000 bis 12 000 Tonnen zum Opfer, der trotz Beschädigung des U-Bootes durch zwei im Convoy mitfahrende Dampfer, die durch zwei Torpedofahrzeuge der Foglowe-Klasse gesichert waren, durch zwei Torpedotreffer und Artilleriebeschädigung in Grund gebohrt wurde.

Amerika beschlagnahmt österreichische Schiffe.

Newyork. Die amerikanische Flagge ist auf dem österreichischen Paketboot „Martha“ (8400 Tonnen), das in Washington vor Anker liegt, gehißt worden. Das Schiff wurde durch die Shipping Board beschlagnahmt und für den Transport von Truppen und Kriegsmaterial zur Verfügung des Kriegsdepartements gestellt. Die amtliche Erklärung besagt, daß Amerika zwar nicht mit Oesterreich im Kriege stehe, daß aber das internationale Gesetz den Gebrauch internationaler Schiffe gegen eine dem Eigentümer zu entrichtende Entschädigung erlaubt.

Bürgerkrieg im russischen Heer.

Amsterdam. Der Stockholmer Korrespondent des Allgemeinen Handelsblades erfährt von russischer Seite, daß es an der Front von Riga zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen einem russischen Bataillon und einem lettischen Scharfschützenbataillon kam. Viele Soldaten wurden getötet und verwundet. Es wurde eine Unterfuchung eingeleitet. Demselben Korrespondenten zufolge, plünderten am Tage vor der Eröffnung der Moskauer Konferenz der Vöbel einen Laden mit Methyloalkohol und betrank sich furchtbar. In Moskau sind infolge davon über 100 Personen an Alkoholvergiftung gestorben. Auch in der Umgebung der Stadt sollen Menschen an Methyloalkoholvergiftung zugrunde gegangen sein.

Gegen die Disziplinlosigkeit in der Armee.

Stockholm, 4. September. „Svenska Dagbladet“ erfährt aus Haparanda: Da einige russische Truppenabteilungen eigenmächtig ihre Stellungen an der rumänischen Front verlassen haben, hat der Oberbefehlshaber telegraphisch den Ministerpräsidenten ersucht, schleunigst Maßnahmen durchzuführen, die auf der Konferenz in Moskau vorgeschlagen worden sind.

Ministerpräsident a. D. Stürmer †.

Petersburg. Der ehemalige Ministerpräsident Stürmer ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Kornilow will Diktator werden.

Petersburg. Die sozialistische „Istwestia“ veröffentlicht Dokumente aus dem russischen Hauptquartier, die in Petersburg großes Aufsehen erregen und die auf die Absichten Kornilows ein bezeichnendes Licht werfen. Danach plant Kornilow nicht nur die Einführung der Diktatur innerhalb der gesamten Armee, sondern er will auch die Gesamtdiktatur an sich reißen. Kornilow habe schriftlich erklärt, daß nur die

vollständige Militarisierung Rußland wieder in die Reihe der achtunggebietenden Staaten rücken könne. Ferner plant Kornilow, wie aus einer Korrespondenz des Generalissimus mit Gutschkow einwandfrei hervorgeht, die gewaltsame Auflösung sämtlicher Arbeiter- und Soldatenräte in Rußland.

Die Vorgänge in Finnland.

Kopenhagen. „Berlingske Tidende“ wird über Haparanda aus Helsingfors gemeldet, daß das von Petersburg aus verbreitete Gerücht, der Landtag solle am 1. September zusammengetreten, nicht richtig ist. Die Mitglieder des Landtages hätten bereits am Mittwochabend nach der ersten Sitzung im alten Landtagsgebäude die Heimreise angetreten. Der ganze Mittwoch verlief vollkommen ruhig. Der Generalgouverneur richtete eine öffentliche Dankagung an die Bevölkerung für ihr ruhiges Verhalten.

Es sind umfassende Maßregeln getroffen, um den Schmuggel von der finnisch-schwedischen Grenze ein Ende zu bereiten.

Die Friedensbemühungen des Papstes.

Zürich. „Italia“ berichtet, daß der Papst die Antwort der Kriegführenden an die gegnerischen Mächte übermitteln wird mit der Bitte um weitere Erklärungen. Nach einer weiteren Meldung der „Italia“ strebt der bevorstehende neue Friedensschritt des Papstes eine unmittelbare Aussprache aller Kriegführenden an. Der „Messaggero“ erfährt, daß die Regierung der Entente auf ihre Antworten an den Papst weitere Friedensvorschläge des Heiligen Stuhles erwarten.

Genf. Der Newyorker „Sun“ berichtet, Präsident Wilson habe seiner Antwortnote an den Papst ein persönliches Handschreiben angefügt, das dem Papst ermöglicht, trotz formeller Ablehnung durch den Präsidenten seine Bemühungen um den Frieden auf der Grundlage der Wilsonschen Note fortzusetzen. Der Präsident habe in dem Handschreiben seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, weitere Vorschläge des Papstes entgegenzunehmen.

Die „Morning Post“ schreibt: Der Schritt des Papstes bringt der Welt zwar noch nicht den Frieden, aber er bringt alle Völker näher an den Frieden heran. Der Weg kann nicht mehr weit sein, wenn der deutsche Reichstag seine Geneigtheit zu einem Verständigungsfrieden in die Tat umzusetzen die Macht haben wird. — Der Washingtoner Vertreter der „Daily News“ schreibt in Washington werde angenommen, daß der Papst in seiner nächsten Note folgende Vorschläge unterbreiten werde: Die Wiederherstellung der Unabhängigkeit Belgiens; Deutschland erhält eine Basis in Antwerpen; Autonomie Lothringens; Deutschland erhält das Elsaß; Triest wird freihafen; Lösung der Balkanfrage auf einer Friedenskonferenz.

Dienstagsbericht des Großen Hauptquartiers.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage veröffentlicht.)

Großes Hauptquartier. (Amlich, 4. Sept. 1917.)

Militärischer Kriegszustand.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war nachmittags die Kampfsichtigkeit der Artillerie an der Küste und zwischen Langemarck und Warneton zu großer Heftigkeit gesteigert. Im Bogen von Ipern entspannen sich Kleinkämpfe im Vorfeld unserer Stellungen, dabei wurden einige Engländer gefangen genommen.

Nachts griff der Feind nordwestlich von Lens an. Er drang vorübergehend in unsere Linien, aus denen er sogleich durch Gegenstoß vertrieben wurde.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames stießen Franzosen in der Straße Somme-Pys-Sovain nach Trommelfeuer vor. Unsere Gegenangriffe warfen sie aus einem von uns getäumten Graben wieder hinaus.

Der Feuerkampf vor Verdun nahm abends wieder große Stärke an. Auch die Nacht hindurch lagen die Artillerien auf dem Ostufer der Maas in Wirkungsfuer.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Westlich der Mosel wurden von gewaltsamer Erkundung bei Remeneauville französische Gefangene eingebracht.

In der Nacht vom 2. zum 3. September bewarfen unsere Flieger Calais und Dünkirchen mit Bomben. Die entstandenen Brände wurden tagsüber beobachtet. Dover wurde ge-

So war sie fast dankbar, als die Zeit der Heimkehr nahe kam. Während Leon sich nach dem zwanglosen Verkehr der Kameraden sehnte und Valerians stete Gegenwart, die ihm ungewohnte Rücksichten auferlegte, ihn bereits zu langweilen begann, hoffte sie gerade in den allen trauten Verhältnissen daheim die jetzt oft getrübt Harmonie mit ihm wiederzufinden. Doch sie tauchte sich hierin. Leon ging nun völlig wieder die gewohnten leichtsinnigen Wege und begann seine junge Frau in ungebührlicher Weise zu vernachlässigen. Valerie litt unsäglich, aber sie trug schweigend ihre Vereinsamung, Leons Herzlosigkeit; selbst zur Mutter klagte sie nicht über die oft brutalen Rücksichtslosigkeiten ihres Gatten, die ihr das Herz brachen.

Und jetzt, da ihr die Binde von den Augen gefallen, sah sie nur zu häufig in ihren Kreisen das Zerrbild einer Ehe, wie die ihre es geworden. Ueberall Gleichgültigkeit, Untreue, hilflose Vereinsamung, versteckt unter dem trügerischen Schein gleißenden Wohllebens. Sie aber war unfähig, ihr Herzenselend auch noch zu beschönigen und sich selbst zu betrügen in dem nervösen, glänzenden Scheinleben der Gesellschaft, vor dem es ihr jetzt graute.

Da auch ihre Gesundheit einseitige Zurückgezogenheit bedingte, und doch die prunkvolle Einsamkeit ihres liebeleeren Heims schwer auf ihr lastete, so suchte sie den Trost ersterer Beschäftigung. Gedankenlosen Müßiggang hatte sie nie geliebt; sie war stets eine lernbegierige Schülerin gewesen und glaubte, in dem Wiederbeginn des Studiums fremder Sprachen auch jetzt einige Zerstreuung zu finden.

Vornehmlich sprach sie gern französisch und suchte zu diesem Zweck eine junge Gesellschafterin, mit der sie täglich einige Stunden lesen und reden könne.

Fräulein von Gerlach wurde ihr als tüchtige und lebenswürdige junge Lehrerin empfohlen, und sie engagierte dieselbe, ohne zu wissen, daß diese eine Verwandte der Gräfin Melanie sei.

Rita von Gerlach dachte ebensowenig daran, diesen Umstand, den außer Ingo ja niemand von der Familie je beachtet hatte, zu erwähnen. Mit dankbarer Freude

stern, Chatham, Sherneß und Romsgate wurden heute noch von unsern Fliegern mit Bomben angegriffen.

Gestern sind 19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons abgeschossen worden. Oberleutnant Freiherr von Richthofen errang den 61. Luftsieg; der vor kurzem wegen seiner Luftsiege vom Bize-Feldwebel zum Offizier beförderte Leutnant Müller brachte seinen 27. Segner zum Abflug.

Oestlicher Kriegszustand.

Front des Generalfeldmarschalls Pringen Leopold von Bayern.

Nach zweitägiger Schlacht hat die 8. Armee unter Führung des Generals der Infanterie von Hutier gestern das an mehreren Stellen brechende Riga von Westen und Südosten her genommen.

Unsere kampfbewährten Truppen brachen überall den russischen Widerstand und überwandten im ungekämpften Drang nach vorwärts jedes Hindernis des Wald- und Sumpflandes.

Der Russe hat seinen ausgezeichneten Brückenkopf westlich Düna und Riga mit größter Eile geräumt. Unsere Divisionen stehen vor Dünamünde.

Dichte ungeordnete Heerhaufen drängen sich in Tag- und Nachtmärschen auf allen Wegen von Norden nach Nordosten. Südlich der Straße nach Wenden, zu beiden Seiten des Gr. Jaegel-Baches warfen sich in verzweifelten blutigen Angriffen starke russische Kompagnien unserer Truppen entgegen, und den Abzug der geschlagenen 12. Armee zu decken. In erbitterten Kämpfen erlagen sie unseren Stämmen. Die große Straße ist an mehreren Stellen von unseren Divisionen erreicht. Einige 1000 Russen sind gefangen, mehr als 150 Geschütze, zahlloses Kriegsgüter wurden erbeutet.

Die Schlacht bei Riga ist ein neues Ruhmesblatt der deutschen Armee.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Südöstlich von Czernowiz entziffen österreich-ungarische Regimenter den Russen eine zäh verteidigte Höhenstellung. Zwischen Sereth und Moldawa hält die lebhafteste Gefechtsfähigkeit an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Bei Montenuol, nordöstlich von Fociani scheiterten mehrere russisch-rumänische Angriffe verlustreich.

Mazedonische Front.

Die Truppen der feindlichen Mächte wiederholten ihre Angriffe gestern nicht.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Wer jetzt Papier verschwendet, versündigt sich am Vaterlande! — Drum spare!

Aus dem Landgerichtsbezirk Lissa.

Lissa, den 5. Septembers 1917.

— Das Eisene Kreuz 2. Klasse haben erhalten Gefreiter Otto Gumprecht, früher Schüler des hiesigen Lehrerseminars (Sohn des Zugführers Gumprecht in Glogau, früher in Lissa), Behrmann Reinhold Matzke (Postkassener in Lissa), Lambour Josef Thomas im Steinmetz-Fußkeller-Regt. 37 (Sohn des Schuhmachermeisters Josef Thomas in Dambitz).

— Berufen wurde Nacpresbyter Michalski von hier als zweiter Vikar und Missionar nach Bentschen.

— Anlässlich der Einnahme von Riga war der heutige Tag schulfrei. Die Schüler wurden nach Hinweis auf die Bedeutung des Sieges entlassen. — Siegesfabnen wehten wieder herzlich wenig. Wenn auch die Allerhöchste Anordnung des Flaggens zu Ehren des Tages etwas spät eintraf, so ist es, worauf wir schon wiederholt hinwiesen, selbstverständlich Ehrenpflicht jeden Hausbesitzers, bei bewartigen großen militärischen Erfolgen zu schlagen.

— Aber den „Willen zum Siege“ spricht kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr im Hotel Ritsche der Geschäftsführer des Bundes der Landwirte, Leutnant Hölzel-Pösel. Näheres besagt die heutige Anzeige im „Lissaer Tageblatt“.

— Für Obstbauende Landwirte von größter Wichtigkeit ist die Verordnung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische He und Fette, wonach den Erzeugern von Obst an Stelle der ihnen bisher für den eigenen Bedarf belassenen 30 Kilogr. Obst im Erntejahr 1917

Um des Namens willen.

Roman von C. Dressel.

60 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Da Leon sich auf dem Gipfel seiner Wünsche sah und sich Valerie immerhin verpflichtet fühlte, so fiel es ihm nicht schwer, ihr zunächst ein dankbarer, aufmerksamer Gatte zu sein. Und nachgerade rührte ihn ihre anbetende Liebe, die er im Grunde so wenig verdiente. Er nahm sich zusammen, um sie nicht gleich zu Anfang ihrer Ehe aus ihrem Glückstrahl aufzuschrecken.

Valerie schien in der Tat vollkommen glücklich, kein Mißton störte die ersten Flitterwochen, die vielleicht gar eine längere Dauer gehabt hätten, wenn Leon nicht gerade, der Mode und Valerians Bitte folgend, den Flug nach Italien genommen hätte. Hier, in diesem der Kunst und Wissenschaft geweihten Lande, dessen glorreiche Schönheit nur ein gebildeter, feinsinniger Geist voll genießen und verstehen kann, war Leon durchaus nicht an seinem Plage, und hier erkannte Valerie zuerst die Klust, welche zwischen ihrem Seelenleben und dem ihres Gatten gähnte.

Sie hatte eine sorgfältige Erziehung genossen, ihre geistige Begabung war durch die hervorragendsten Lehrer ausgebildet worden, während Leons Wissen mehr als lückenhaft war, da er von den Büchern, jeder ersten Tätigkeit abhold, niemals etwas gehalten. Dagegen trieb er allerlei Sport mit Leidenschaft, und dank seiner Antinouschönheit, seiner körperlichen Gewandtheit, hatte er sich bisher in dem oberflächlichen gesellschaftlichen Leben auch zu behaupten gewußt. Aber, was halfen ihm jetzt auf dem klassischen Boden seine Reiterkünste, er wußte hier absolut nichts mit sich anzufangen, da ihm sogar jeder Sinn für landschaftliche Schönheit fehlte. Und weil ihn seine Unwissenheit doch zuweilen beschämte, Valerians begeistertes Schauen aber ärgerte, so spielte er den Basierten, den solcher Kultus langweilt, und er hatte fortan nur Spott, mit dem er ihr jeden Genuß vergällte und ihre Empfindungen verletzete.

Aber das reiche Honorar, welches sie empfing, da es ihr eine bessere Pflege ihres jetzt beständig kränkenden Vaters ermöglichte, hatte sie sich der jungen, lebenswürdigen Gräfin Rhoda zur Verfügung gestellt, mit der sie bald eine Freundschaft verknüpfte, die beide beglückte und dennoch so verhängnisvoll für Valerie werden sollte.

Rita brachte täglich die ersten Vormittagstunden bei der jungen Gräfin zu und hatte dies schon wochenlang getan, ohne jemals dort ihrem Vetter Leon begegnet zu sein. Sie freute sich dessen, da sie stets eine Abneigung gegen den leichtsinnigen Verschwender, der sich in gewissenlosem Egoismus auch des jüngeren, redlich arbeitenden Bruders Erbteil aneignete, gehabt, und diese Abneigung war nur gewachsen, als sie erkannte, daß Valerie nichts weniger als eine glückliche, geliebte Frau sei, sondern sich in stillem Leid um den rücksichtslosen, sie arg vernachlässigenden Gatten verzehre.

Dennoch sollte sie einem unvermuteten Zusammen-

treffen mit ihm nicht entgehen.

Als Leon einst zu ungewohnter Stunde die elegante Villa, welche Valerians Morgengabe gewesen, verließ, begegnete er im Portal seiner schönen Base, die schon an ihm vorüberhuschte und eilig in den Gemächern seiner Gemahlin verschwand.

Ueber dem tolen Genußleben, in welches er sich gestürzt auf den fürstlichen Reichtum des Kommerzienrats, von neuem gestürzt, war ihm Rita aus dem Gedächtnis verschwunden. Ihre morgenfrische Schönheit hatte sich inzwischen auf das lieblichste entfaltet, und das plötzliche Wiedersehen erweckte zaubermächtig das heiße Gefallen in ihm, welches Ritas ungewöhnlicher Liebreiz stets in ihm erregt. Es konnte ihm nicht schwer fallen, zu erforschen, daß das junge Mädchen täglich ihre Schritte in die Villa lenkte. Unter scheinbar wieder erwachtem Interesse für Valerie suchte er diese jetzt wiederholt in jenen Stunden auf, welche Rita bei ihr zubrachte.

Es gelang ihm leicht, Valerians liebendes, nur zu sehr zum Verzeihen geneigtes Herz zu täuschen, nicht aber Ritas Argwohn, den sie beständig fand, als es Leon nicht bei der harmlosen Annäherung während der französischen Stunden bewenden ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Berganstigungen durch Abwelsungen von Öl bis zu einer Höchstmenge von 50 Kilogr gewährt werden hat der St. Fruchtabileterer mehrere landwirtschaftliche Betriebe, aus denen er Ölrüchle abblefert, so steht ihm hinsichtlich jedes Betriebs der Anspruch auf Gewährung von Öl zu. Für die Kreise Ussa und Fraustadt in laut Anzeig im heutigen „Ussaer Tageblatt“ die Firma Deutscher Ein- und Verkaufverein Ussa zum Kommissar ernannt. Abbleferungen und Anträge auf Öl nimmt Raffineisen in Ussa am Güterbahnhof entgegen.

Riesentartoffeln im Gewicht bis zu 1½ Pfund das Stück liegen in unserer Geschäftsstelle zur gefälligen Besichtigung durch unsere Leser aus. Kaufmann Hugo Herkner stellte uns diese Riesentrollen gütigst zur Verfügung mit dem Bemerkten, daß sie ihm vom Bauerngutsbesitzer Ernst Riste in Bafwitz heute in 200 Zentner geliefert worden sind. Die Kartoffeln sind eine mittelfrühe Sorte und heißen „Weltwunder“. Herr Riste hat auf den Morgen etwa 170 Zentner geerntet. Weiter bemerkt der Übersender: In hiesiger Gegend ist die Kartoffelernte, soweit sie sich bis jetzt übersehen läßt, ausgezeichnet. (Eintige Stück Butter oder einige Riesenheringe zu den Kartoffeln wurden uns leider nicht übersandt, sonst hätten wir unsere Leserschaft zu einem gemüthlichen Kartoffeleffen eingeladen. D. Red.)

Bezugsheine sind überall im Deutschen Reich gültig! Wie die Reichsbedeckungsstelle amtlich mitteilt, ist der Bezugschein, wie sich auch aus dem Aufdruck auf der Rückseite ergibt, überall im Deutschen Reich gültig.

Durch eine allgemeine Verfügung des Justizministers sind mit Rückwirkung vom 1. April d. Js. die Diätensätze für Justizwärter im ersten Jahre von 1350 auf 1460 M. und im zweiten Jahre von 1500 auf 1550 M. erhöht worden.

Keine Schweizer Schokolade mehr. Vom 1. September ab dürfen auch im Kleingrenzverkehr Schokolade und Kaffee aus der Schweiz nicht mehr ausgeführt werden.

Gegen die hohen Abfähe. Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit vorgekommenen schweren Unfälle, bei denen Schaffnerinnen überfahren, getötet oder schwer verletzt worden sind, haben die Preussischen Eisenbahnverwaltungen den Schaffnerinnen das Tragen von Schuhen mit hohen Absätzen verboten.

Die Pilzvergiftungen und ihre bösen Folgen sind leider nur zu geeignet, einem unserer besten und billigsten Volksnahrungsmittel den Weg in weitere Kreise zu verschließen. Dabei haben wir weit weniger Giftpilze im Land, als allgemein angenommen wird. Die meisten Pilzvergiftungen rühren auch gar nicht von ihnen, sondern von der falschen Behandlung der gesammelten Pilze und von angefallenen und schlechten Exemplaren her. Wer Pilze sammeln und verwenden will, merke sich folgende Regeln, sie sind der beste Schutz gegen jede Pilzvergiftung: 1. Nimm keinen Pilz, den du nicht genau kennst oder der dir nicht von durchaus zuverlässiger Seite als einwandfrei empfohlen wird. 2. Pflücke die gesammelten oder gekauften Pilze nicht stundenlang zusammengeballt in Korb und Tasche, sondern breite sie so, daß jedes Exemplar einzeln liegt, auf einem Brett oder Papier aus, tunlichst am offenen Fenster, wo Luft darüber hinstreichen kann. 3. Pflücke die Pilze noch am Tage des Sammelns und sortiere alle alten, allzu schwammigen und leuchtigen oder madigen Exemplare aus. Wenn es geht, koche die Pilze noch am selben Tage an, dann halten sie sich besser. Wer sich danach richtet, wird über Pilzvergiftungen nicht zu klagen haben. Alle anderen Schutzmittel, Mitosen eines Silberlöffels, einer Zwiebel usw. sind Unsinn und nugen gar nichts.

Gegen das verführte Abernien von Herbstgemüse wendet sich das Preussische Landesamt für Gemüse und Obst. Der Zeitpunkt, vor dem die Abernien nicht vorgenommen werden darf, soll von den einzelnen Provinzial- oder Bezirksstellen für Gemüse und Obst einheitlich für alle Kreise einer Provinz oder des Regierungsbezirks nach den verschiedenen Gemüsearten getrennt festgesetzt werden.

Der Bedarf an Grudetols für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern ist bis März 1918 gesichert und sind somit Befürchtungen wegen nicht rechtzeitiger oder nicht ausreichender Kokslieferung nicht zu hegen.

Kinder eßt kein Fallobst! Dasselbe enthält unausgegorene Fruchtsäuren, die teilweise — wie z. B. die Oxalsäure — auf Magen und Darm direkt giftig wirken. Diese Wirkung tritt infolge der gegenwärtigen fettarmen Ernährung stärker und leichter zu Tage als früher bei genügend fetthaltiger Nahrung.

Kawitsch. Kürzlich wurde der Maurer Karl B. von hier dabei abgefaßt, wie er von einem Kartoffelfelde in der Wilhelmstadt Kartoffeln entwendete. Etwa 20 Pfd. Kartoffeln, die er sich bereits angeeignet hatte, wurden ihm abgenommen. Als der unverbesserliche Mann von dem Kartoffelfelde vertrieben worden war, ging er sofort auf ein benachbartes Ackerfeld, wo er Klee abtrieb und einen mitgebrachten Sack damit füllte. Beide Felddiebstahle sind von den Geschädigten zur Anzeige gebracht worden.

Aus der Provinz Schlesien.

Grünberg. Einen großen Vertrauensbruch hat sich die ledige Arbeiterin Schmidt zuschulden kommen lassen, die bei der hiesigen Posthalterei als Hilfspostillonin angestellt war. Nachdem in der letzten Zeit schon verschiedentlich Postpakete spurlos verschwunden waren, gelang es gestern, die diebische Frauensperson dabei zu ertappen.

Neusalz. Es war am Sonntag nachmittag. In einer Deichschaft des Freystädter Kreises sollte der Nachmittagszug in der Richtung nach Grünberg abgehen. Die kleine Wartehalle war schon lange vor Abgang des Zuges mit Passagieren besetzt, welche Bektere gefüllte Rucksäcke, Hand- und andere Taschen mit sich führten. Da schreit plötzlich ein Junge laut auf: „Der Schandarm kimm!“; und er kam! Weiber und Kinder stoben auseinander; die meisten stürzten aus dem Warteraum heraus, hinunter in den fast trockenen Graben und in das Erlengebüsch. Da kam der Zug in Sicht. Nun trat der Beamte vor und rief: „Antreten zur Revision des Handgepäcks!“ Gab das einen Schreck! Neue Flucht. Die meisten Passagiere aber bestiegen nicht den Zug, nein sie stürzten in denselben.

Cleguis. Um den Ueberschreitungen der Höchstpreise auf dem Wochenmarkte zu steuern, wird neuerdings der Marktverkehr von Polizeibeamten in Zivil überwacht.

Sprottan. Nachdem die Glocken der beiden Ratstädte für Kriegszwecke abgeliefert worden waren, bemühte sich die Stadtverwaltung, von einer Glogauer Firma Gießstahlglocken zu erhalten, und der Versuch hat sich gut bewährt. Die dritte Glocke kommt als Feuermelder auf den großen Turm.

Brieg. Die beiden Beutegeschütze, die der Stadt Brieg feinerzeit leihweise überlassen worden waren und seit etwa Jahresfrist auf beiden Seiten des Denkmals Friedrich des Großen auf dem Ringe standen, sind vom Kriegsministerium zurückgefordert worden. An ihre Stelle sind der Stadt zwei belgische 12 cm-Geschütze in Aussicht gestellt worden worden. Der hiesige Magistrat hat beschlossen, daß sämtliche Märtle während der Kriegszeit ausfallen sollen. Gödelitz. Der Bahnhofsumbau ist jetzt soweit fertiggestellt, daß die Eröffnung des neuen Empfangsgebäudes am 6. September stattfinden kann.

Rybnik. Auf das an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg bei einer Versammlung des Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden in Rybnik gesandte Begrüßungstelegramm ist jetzt folgende Drahtantwort eingegangen: „Den deutschen Männern des Kreises Rybnik herzlichsten Dank für Ihr freundliches Meingedenken. Sie tun recht daran, indem Sie von Frieden erst wieder reden wollen, wenn das deutsche Schwert das legte Wort gesprochen hat. Generalfeldmarschall von Hindenburg.“

Hirschberg. Vor einigen Tagen war gemeldet worden, daß in den Wäldern des österröichischen Teiles des Riesengebirges und auch des Isergebirges der Fichtenborntäfer großen Schaden angerichtet habe. Wie jetzt aus Flinsberg berichtet wird, haben auch in den gräflich Schaffgotsch'schen Wäldungen auf der schlesischen Seite des Riesengebirges die Schäden des Fichtenborntäfers einen erheblichen Umfang angenommen.

Beuthen OS. Auf der von hier nach Königshütte führenden Chaussee ist infolge Bergbaues durch das Steintohlenbergwerk „Florentine“ der Rattowitzer Aktiengesellschaft eine Senkung eingetreten. Von der Grenze der beiden Stadtreise aus wird darum von der Bergverwaltung der Rattowitzer Aktiengesellschaft die Chaussee in einer Strecke von 300 Metern in der Richtung nach Königshütte mit Kohlen Schlacke aufgeschüttet.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Ein Verchluß für Konservengläser. Eine Leserin schreibt: Im allgemeinen Interesse sei auf ein Verfahren zum Dichten der Konservengläser hingewiesen, das ich angewandt habe, und das sich gut bewährt hat. Ich rührte Gips dickbreit mit Wasser an, mit einem kleinen Löffel trug ich diesen auf den Rand der Einmachgläser auf, schmierte auch etwas in den Rand des Deckels. Dann drückte ich den Deckel auf, drehte etwas, so daß der Gips sich überall hin verteilte, und ließ ihn erhitzen. Sollte etwas Gips beim Aufdrücken des Deckels in die Frucht fallen, so tut dies dieser durchaus keinen Abbruch. Nach dem Sterilisieren war der Verchluß noch tadellos dicht. Ein Glas füllte ich mit Wasser außerhalb des Regapparates, also ohne den Deckel mit Klammer festzuhalten, und erhitzte es bis zum Siedepunkt. Der Verchluß blieb ebenfalls gut. Später, beim Öffnen der Gläser, stellt man die Gläser umgekehrt mit dem Deckel ins Wasser, und er wird sich leicht abnehmen lassen. Hat man viele Gläser zum Einmachen, so löst man etwas Seife in Wasser auf und braucht das seimige Wasser zum Gipsanrühren; es dauert dann längere Zeit, bis der Gips erhärtet; man kann bequem das Verschließen besorgen. Man muß nur darauf bedacht sein, daß der Gips gleichmäßig auf den ganzen Rand verteilt wird. Den beim Aufdrücken des Deckels heraustretenden Gips streicht man mit einem Messer ab.

Das Verderben des Obstes auf den Landstraßen. Uns wird geschrieben: Viele Haushaltungen haben bisher auf den Landstraßen das von den Bäumen gefallene Obst gesammelt und davon Mus und Marmelade gekocht. Das war besonders für ärmere Familien eine Hilfe, wenn sie auch mit einer sorgfältigen Beachtung der Begriffe Mehl und Mehl nicht in Einklang gebracht werden konnte. Jetzt muß man die Beobachtung machen, daß das Obst vielfach auf den Landstraßen verdirbt, weil es nicht mehr gesammelt werden darf. Wachtposten und Feldhüter verhindern das. Andererseits wird aber nicht dafür gesorgt, daß dieses Obst, das vielfach von den Bäumen fällt, die noch des eigentlichen Nuznießers warten, aufgeselen und für die menschliche Ernährung verwandt wird. Bei der Knappheit an Aufstrich ist das sehr zu bedauern. Der Kriegsausbruch für Konsumenteninteressen erwartet deshalb, daß das Obst, das auf den Landstraßen umherliegt, aufgeselen werden darf, ehe es die Maden zur Vorbereitung künftiger Schädlung der Ernte verlassen haben und ehe es verfaul ist. Zum mindesten muß dafür gesorgt werden, daß dieses Obst in irgend einer Weise Verwendung findet, denn im vierten Kriegsjahr kann unter keinen Umständen zugeföhren werden, wie Nahrungsmittel verderben.

Briefkasten.

E. J. Ihr Gedicht von dem letzten Zeppelinsflug über Ussa ist nicht druckreif.

K. D. Nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 28. Juli 1915 wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft, wer für Gegenstände des täglichen Bedarfs einen übermäßigen Preis fordert. Sie sehen also, es kann jedes Verkäufer gefaßt werden, der unverschämte Preise nimmt.

Dermisches.

** (Was ein verentetes Getreideschiff bedeutet.) Unkängst meldete der deutsche Admiralsstabbericht die Versenkung eines Frachtdampfers, der 9000 Tonnen Weizen führte. Man erhält einen Begriff von der gewaltigen, hiermit vernichteten Menge Getreides, indem man sich vergegenwärtigt, daß 9000 Tonnen Weizen zu ihrer Erzeugung einer Anbaufläche von etwa 4285 Hektar bedürfen, wenn man nach amtlichen deutschen Angaben den Heftarertrag des englischen Bodens für Weizen im Jahre 1913 mit 21 Doppelzentnern gleich 2,1 Lo. annimmt. Ein Bauerngut von 50 Hektar gleich etwa 200 Morgen Größe stellt schon einen staatlichen, sogenannten mittelgroßen landwirtschaftlichen Betrieb dar. Die Wirkung der Versenkung dieses einen Schiffes käme mithin der Zerstörung einer Anbaufläche von 85 solchen Bauerngütern gleich.

** (Die gestohlenen Schätze der Kaiserlichen Bibliothek in Petersburg.) Der Kaiserlichen Bibliothek in Petersburg steht, so befürchten russische Blätter, ein großer Verlust bevor: vielleicht wird sie alle Bücher herausgeben müssen, die aus Polen geraubt worden sind. Und das sind nicht wenige! Dr. Maximilian Zwergbaum, Bibliothekar der österreichischen ärztlichen Gesellschaft, macht in seiner unlängst erschienenen Arbeit „Ueber die Bibliothek der Familie Jaluksi und andere polnische Bibliotheken in Petersburg“ hierüber zuverlässige Angaben, zu denen er eine russische Quelle verwandt hat, das

anlässlich des Jahrestages des Bestehens der Kaiserlichen Bibliothek in Petersburg im Dezember des vorigen Jahres herausgegebene „Jubiläumssbuch“. Danach, so entnimmt die Zeitschrift „Polen“ diesem Werke, enthielt die Kaiserliche Bibliothek an Büchern und Broschüren 2234 678 Stück. Da die dieser Sammlung einverleibten polnischen Büchereien 400 000 Bände ausmachen, ist beinahe der fünfte Teil dieser öffentlichen Bibliothek in Petersburg Eigentum Polens, und Polen hat nie auf die Eigentumsrechte hieran verzichtet.

** (Ein reicher Obdachloser.) Nach den Morgenblättern ist im städtischen Obdach der 80jährige frühere Landwirt Wiedeman aus Tromp in Braunschweig gestorben. Wie sich jetzt herausstellt, hatte er bei einem hiesigen Bankhause 160 000 Mark aufgelegt, und 300 Mark liegen noch auf einem hiesigen Postamt, die an Zinsen für ihn eingegangen sind.

Neueste Nachrichten.

Die Wahlrechtsvorlage in Sicht.

Berlin. Wie wir zuverlässig erfahren, wird sich der preussische Landtag, der am 9. Oktober seine Arbeiten wieder aufnimmt, aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer Wahlrechtsvorlage beschäftigen müssen, die jetzt in der Ausarbeitung ist und ihrer Vollendung entgegengeht. Bestimmtes über den Inhalt der Vorlage ist noch nicht zu erfahren. Doch nimmt man in maßgebenden Kreisen an, daß sie auch eine Neuerteilung der Wahlkreise vorseht. Die Reform des Herrenhauses wird wahrscheinlich in einer besonderen Vorlage zur Beratung gestellt.

Zum Seetreffen bei Jütlund.

Berlin. Aus Bjerregaard wird berichtet, daß drei der gestrandeten deutschen Minenjäger bereits derart verhandelt sind, daß nur noch der obere Teil des Mastes aus dem Wasser hervorsticht. Nur das Schiff „Admiral Schröder“ liegt unverändert auf den kleinen Inseln im Südtel des Ringbving Fjords. Etwa zwanzig englische Geschosse wurden gefunden, die nicht explodiert sind. Die Leiche des ertrunkenen Oberheizers Kieber wird auf dem Kirchhof von Haurvig beerdigt werden. Der englische Konsul in Frederica war gestern in Bjerregaard, um den Schaden zu besichtigen, der durch die englischen Geschosse angerichtet worden ist.

Die Vernichtung von Kasan.

Kopenhagen. Die hier eingetroffenen russischen Zehnten enthalten ausführliche Einzelheiten über die furchtbare Brandkatastrophe, von der Kasan am 28. August heimgesucht wurde. Mindestens 1000 Personen sind umgekommen. Dies Vorkäde wurden gänzlich eingestöhrt. Während des Brandes erfolgte eine Reihe von Explosionen, die an Stärke zunahmen und eine ganze Anzahl von Gebäuden in die Luft sprengten, und zwar mit solcher Kraft, daß die Erde Risse aufwies wie bei einem Erdbeben. Später hat sich herausgestellt, daß auch mehrere Munitionsfabriken in die Luft geflogen sind.

Aufregung in Paris und London.

Lugano. Secolo meldet aus London unterm 3. September. In den hiesigen militärischen Kreisen herrscht eine lebhafteste Beunruhigung wegen der Nachrichten von der russischen Front bei Riga. Man glaubt, daß es den Deutschen darum zu tun sei, sich noch vor dem Winter gute strategische Stellungen zu verschaffen.

Die Ostsee nördlich der Düna erreicht.

Großes Hauptquartier. (Amlich, 5. Sept. 1917.)

Beilicher Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern nahm der Artilleriekampf an der Küste und vom Houthouster-Wald bis zur Deule an Ausdehnung, Plausibilität und Stärke zu. Bisher keine Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Vor Verdun war auf dem Ostufer der Maas der Feuerkampf tagsüber gleichfalls bedeutend gesteigert. Er hielt auch nachts an.

Sehr starke Fliegerfähigkeit mit zahlreichen Bombenwürfen bei Tag und bei Nacht.

An entsetzten Zielen wurden erfolgreich mit Bomben belegt; Dover, Boulogne, Calais.

22. feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Leutnant Voh brachte seinen 39. Gegner zum Abfuß.

Deutschen Kriegshauptquartier. Front des Generalfeldmarschalls Pringen Leopold von Bayern.

Unsere Operationen östlich von Riga haben sich wie beabsichtigt weiter entwickelt.

Dünamünde ist genommen. Schwerste Küstengeschütze (bis zu 30,5 Kaliber) fielen unversehrt in unsere Hand.

Nördlich der Düna ist die Ostsee erreicht. Der Abschnitt der schwedischen Küste ist überschritten; südlich des Flusses sich haltende russische Nachhut sind geworfen worden.

Der Feind ist im weiteren Rückzug nach Nordosten. Von der Düna bis zur Donau sonst keine weiteren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front

Keine Aenderung der Lage.

Grosse U-Boot-Erfolge.

Berlin, 4. September. (Amlich.) Die U-Boote des Mittelmeeres haben im Mittelmeer wieder erfolgreich gearbeitet und 16 Dampfer mit einem Gesamttonneninhalt von 65 000 Tonnen versenkt.

Fünf wertvolle Dampfer hat ein österröichisches-ungarisches U-Boot in 7 Tagen aus einem gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Deutsche Marineflugzeuge haben am 3. September Hafenanlagen von Sulina (Donaumündung) erfolgreich mit Bomben angegriffen. Zwei starke Brände im Hafengebiet konnten beobachtet werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Wettervorausage f. Donnerstag, den 6. Septbr.

Heiter, am Tage wärmer.

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke, welche uns zu unserer Vermählung zuteil wurden, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. **Stralchewski u. Frau.** Lissa, im September 1917.

Statt Karten!
Für die wohlthuende Teilnahme, die uns anlässlich des Heimganges unserer lieben Mutter, **Bertha Baum** entgegengebracht worden ist sowie den vielen Kranzspendern sagen wir herzlichen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Lissa, den 5. September 1917.

Café Kaiserkrone.
Jeden Dienstag und Donnerstag
Künstler = Konzert
mit verstärktem Orchester, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hermann Rothnagel.
Solis für Violine, Cello und Xylophon.

Schluss der Anzeigen = Annahme
vormittag 11 Uhr.
Größere Anzeigen werden tags zuvor erbeten.
Zeilenpreis 15 Pfennig.
Geschäftsstelle des Lissaer Tageblattes.



Montag vormittag 10 1/2 Uhr verschied nach längerem Leiden unser geliebtes Töchterchen und Schwesterchen

Hildegard

im zarten Alter von 3 Mon. Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Eltern und Geschwister **Wolfgang**
Lissa, 1. September 1917.
Beerdigung Donnerstag nachm. 3 Uhr von Baberstraße 2.

Bund der Landwirte.
Am Sonntag, den 9. September 1917, nachmittag 5 Uhr findet im Hotel „Nische“ in Lissa eine **Bezirks-Versammlung** statt, auf der der Geschäftsführer des Bundes der Landwirte, Herr Leutnant **Hölzel-Posen** über „Den Willen zum Siege“ sprechen wird. Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Vom Kriegsausbruch für Oele u. Fette, Berlin
sind wir zum Kommissionär für die Kreise Lissa und Fraustadt ernannt.
Gegen Ablieferung auch kleinerer Mengen Raps, Rüben, Mohn, Leinsaat, Hanf usw. gewähren wir entsprechende Mengen Del.
Alles Nähere ist bei uns zu erfahren.

Deutscher Ein- und Verkaufsberein Lissa.

Herr Steinmeyer

Ober-Pritschen bei Fraustadt hat nicht das Recht

Erzeugnisse

des von ihm bewirtschafteten Bauern-Gehöftes ohne Einwilligung des Unterzeichneten zu verkaufen oder Zahlungen entgegen zu nehmen. Rückständige Zahlungen sind an den Unterzeichneten zu leisten.

Burmeister,

Apotheker.

Wohnung zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“.

Bestellungen auf Saatgetreide
zur Herbstbestellung
bitten wir uns bald aufzugeben.
Deutscher Ein- und Verkaufsberein
Kaisersien am Güterbahnhof.

Zum sofortigen Eintritt gesucht
500-600 Arbeiter
u. Arbeiterinnen

für Arbeiten in unsern Sprengstoffwerken in Würgendorf (an der Bahnstrecke Köln-Siegen).
Beköstigung und Wohnung an Ort und Stelle. Fahrtkosten werden nach achtwöchiger Arbeitsdauer vergütet.
Man wolle sich sofort wenden an

Sprengstofffabriken Hoppecke A.-G.
in Würgendorf, Kreis Siegen.

Zurückgekehrt!
Sanitätsrat Dr. R. Peyser
Posen, Friedrichstraße 10.
Nervenmassage 9-11 u. 4-6.

Gimer
von Mus empfehlen
Laske & Land.

Landwirtschaft
2 km von Lissa entfernt, 18 Morgen groß, mit lebendem und totem Inventar und voller Ernte krankheits- halber sofort zu verkaufen.
Striesewitz Nr. 27.

Meine in Seiffersdorf Nr. 3 gelegene **Wirtschaft**

Größe 126 Morgen mit 25 Morgen Wiese will ich krankheits- halber verkaufen. Gebäude massiv.

— Guterhalter —
Artillerie-Extra-Roth
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter „E. M.“ an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tagebl.“

Fortzugshalber sind **versch. Möbel** preiswert zu verkaufen.
Comeniusstr. 20, part. I.

Gebrauchte, guterhaltene 2netrige **Drillmaschine** steht zum Verkauf
Wellmeier, Leiperode.

Einige Schüler finden von Oktober ab **gute Pension.**
Näheres in der Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“.

Kaiser Wilhelmstraße 8 ist ein Laden mit angrenzendem Kontor sowie auch die II. Etage ganz oder geteilt zu vermieten.
Näheres **Soor, Hannover, Deventerstraße 3.**

Wohnung mit Zentralheizung im Ganzen oder geteilt bald zu vermieten.
Näheres **Ackerstraße 17.**

Ein Lehrling zum 1. Oktober gesucht.
Bäckermstr. Nather, Reifen.

Zum baldigen Eintritt suche ich eine **erfahrene Stube** welche gut kochen kann und kinderlieb ist
M. Mendelsohn,
Comeniusstraße 6, I.

3 Frauen zur Gartenarbeit gesucht. Tageslohn 2 M.
Gärtnermeister **Nowacki, Schweigau**

Älterer Mann zur Hofbereinigung gesucht.
Paul Oelsner, Spedition.

Arbeiter sucht
R. Stoppel, Grüne Gasse 14.

Stickerinnen für Kellim und Vorspannarbeit gesucht.
Wrobel, Fraustadt, Borwerfstr. 38.

4 weiße Enten Montag entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben in der Oberförsterei, Bismarckstraße 62.



Gewerbliches Personal
Gesellen
Schrlinge
Banarbeiter
Landwirte
usw.
findet man sofort durch Anzeigen in dem überall gelese- nen „Lissaer Tageblatt“.

Pianosfabriken und Grosshandlung
Carl Ecke
Posen, Viktoriastr. 12
Bestes u. bedeutendstes Piano- u. Klavierwerk der Provinz.
Flügel, Pianinos eigener Fabrikat, sowie solche der berühmtesten Fabrikanten.
in vorzüglicher Qualität.
Preise billig, Leistungen.
• Harmoniums
in großer Auswahl
Sogr. 1843
König. Preuss. Staatsmedaille
Lissaer Klavier- u. Musikinstrumentenfabrik